



# Der Jugend volles Vertrauen und hohe Verantwortung

Wir haben uns vor Beginn des Semesters Gedanken darüber gemacht, sagte Genosse Dipl.-Phil. Schelsky, wie wir der Forderung des 9. Plenums des ZK gerecht werden können. Spitzenleistungen im ersten Grundlagenfach, dem Marxismus-Leninismus, zu erreichen und in diesem Zusammenhang die Vereinbarung mit der FDJ-Kreisleitung zu verwirklichen. Hier sind wir zu der Auffassung gekommen, daß Spitzenleistungen u. a. erfordern, die Studenten zu befähigen, selbständig politisch und wissenschaftlich zu arbeiten. Einmal waren die Probleme der eigenen Seminargruppe zu analysieren und theoretisch zu verallgemeinern. Es sollte sichtbar werden, wie die Studenten als Staatsbürger die Hochschulreform an unserer Technischen Universität verwirklichen. Zugleich sollten sie entsprechend der Forderung des Staatsratsbeschlusses zur Weiterführung der Hochschulreform kollektiv arbeiten und forschen.

Dipl.-Phil. Uta Kring:

Wir sind von dem Gesichtspunkt ausgegangen, daß Spitzenleistungen nur dann erreichbar sind, wenn sich der künftige Diplomingenieur seiner Stellung als Eigentümer sozialistischer Produktionsmittel und Gestalter des Sozialismus voll bewußt ist, daß er bereits heute im Studium dieses Eigentümerbewußtsein sich voll aneignen muß.

Um das zu verdeutlichen, möchte ich einige Themen nennen, durch die wir versucht haben, einen wissenschaftlich begründeten Klassenstandpunkt bei den Studenten auszubilden. Sie waren vorwiegend aus dem philosophischen Komplex Freiheit genommen. So zum Beispiel die Frage: Wie wird der Student seiner Verantwortung in der sozialistischen Hochschulreform gerecht? Die Studenten setzten sich mit ihrer eigenen politischen Stellung in der sozialistischen Gesellschaft auseinander und kamen in sehr eindrucksvoller Weise zu der Erkenntnis, daß die Freiheit des sozialistischen Studenten untrennbar mit der Durchsetzung der Parteibeschlüsse verbunden ist und sie vor allem als Marxismus-Leninismus in Aktion den schöpferischen Kräften des Menschen Orientierung geben und deshalb sein Leben mit tiefem Sinn zu erfüllen vermögen. So verstanden sie, daß sozialistisches Bewußtsein wissenschaftlicher, parteilicher Qualität ist, als Kern der sozialistischen Persönlichkeit in unserer Epoche. Bei den Schrittmachern, den schon politisch bewußten Studenten, hat diese Form des Studiums vor allem dazu geführt, daß viele emotional richtige Überzeugungen und Auffassungen wissenschaftlich tiefer begründet wurden, daß sie gelernt haben, ihre Auffassung exakt darzulegen. Ein anderer Teil der Studenten überwand seine

die Gruppenbetreuer bei vielen Problemen, die während des Kolloquiums geäußert wurden, in die ideologische Auseinandersetzung nicht eingreifen konnten, es fehlte ihnen oft noch selbst die qualifizierte Voraussetzung, um wissenschaftlich exakt mitsprechen zu können. Hier erhebt sich also die Frage, ob die Weiterbildung der Assistenten an unserer Universität dementsprechend schon qualifiziert erfolgt? Die Ergebnisse zwingen zu dem Schluß, daß die Weiterbildung im Marxismus-Leninismus auch bei den Assistenten neu durchdacht werden muß, um sie selbst zum schöpferischen marxistisch-leninistischen Standpunkt zu befähigen. Für sie gilt das oben Gesagte genauso. Ein Weg wäre, daß der wissenschaftliche Nachwuchs auch in die Forschung des Marxismus-Leninismus einbezogen wird. Solche Überlegungen gibt es bereits im Bereich Maschinenwesen.

Ein weiteres Hauptanliegen unserer Arbeit bestand darin, die FDJ-Leitungen in ihrer Arbeit zu qualifizieren. Wir sehen eine weitere Aufgabe darin, daß die FDJ-Leitungen, auf Grund der Festlegungen unserer Vereinbarungen mit den Gruppen, die politisch-ideologische Analyse, die die einzelnen Gruppen erarbeitet haben, konkret zu einem Führungsdokument ihrer Seminargruppe zusammenfassen und für die weitere Arbeit mit dem Kampfprogramm 80/20 nutzen.

Dipl.-phil. Uta Kring:

In einer Reihe von Gruppen gibt es dazu bereits große Bereitschaft, den Kampf um den Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv“ aufzunehmen. Hier wird es Aufgabe der Sektionsleitung der FDJ und der Betreuerassistenten sowie der nachfolgenden Seminarleiter im Fach Marxismus-Leninismus sein, den Gruppen große Unterstützung zu geben.

„UZ“:

Das Gespräch hat nur einige Aspekte berühren können. Es wird daher notwendig sein, auf dieses Thema noch öfter zurückzukommen. Welche sind die wichtigsten Schlußfolgerungen zur weiteren Durchführung des Politbürobeschlusses zur Verbesserung der Arbeit auf dem Gebiet der marxistisch-leninistischen Wissenschaft und der politisch-ideologischen Erziehung?

Dipl.-phil. Schelsky:

Wenn man unser Experiment auswertet, so gibt es eine Vielfalt von Erfahrungen, Lehren, die wir hier im einzelnen nicht festhalten können. Aber eins muß gesagt werden, daß die Studenten mit Intensität und Interesse an die Ausarbeitung dieser Arbeiten herangingen, daß sie Fragen aufwarfen, die sie geklärt haben wollten und sie selber unter Leitung von uns und ihrer FDJ-Gruppenleitung klären mußten. Ein wichtiges Kennzeichen war, daß gerade in diesem Prozeß der wissenschaftliche Meinungsstreit entfaltet wurde, wo die Studenten in den einzelnen Arbeitsgruppen selbst um Klarheit rangen, um mit einer einheitlichen Konzeption in der FDJ-Seminargruppe auftreten zu können.

So kam es in den Arbeitsgruppen oft vor, daß sie zu bestimmten Problemen noch keine einheitliche Meinung hatten und sich zu einem wissenschaftlichen Standpunkt durchringen mußten. Dieser Meinungsstreit wurde dann in den FDJ-Kolloquien weiter geführt.

In den Arbeitsgruppen kam es zu Auseinandersetzungen, ob die Kritik persönlich zu adressieren sei. Bedenken der Seminarleiter, daß solche Kritiken anonym bleiben würden, erwiesen sich als unbegründet. Die Ausführungen in den Referaten waren so offen, daß die betreffenden unaufgefordert in der Kolloquiumdiskussion dazu Stellung nahmen.

Wir sind der Auffassung, daß sich der parteiliche und wissenschaftliche Meinungsstreit gerade deshalb entwickelt hat, weil wir alle Probleme des Freiheitskomplexes, auch sogenannte „heikle“, offensiv vom sozialistischen Klassenstandpunkt angepackt haben. Die noch oft vertretene Ansicht, daß die Studenten nicht in der Lage sind, selbständig den wissenschaftlichen Meinungsstreit zu führen und der Kritik in der Seminargruppe ausweichen würden, ist durch diese Kolloquien widerlegt.

Dipl.-phil. Uta Kring:

Es zeigte sich, daß gerade die Gruppen die besten Ergebnisse erreichten, in denen die Diskussion um den ideologischen Standpunkt des einzelnen und um praktisch-politische Probleme der auf der Grundlage und bewußten Anwendung der Theorie des Marxismus-Leninismus auf der Grundlage der Parteibeschlüsse erfolgte. Das ist eine sehr wichtige Erkenntnis, die die Studenten gewonnen haben. Diese Form des wissenschaftlich-produktiven Studiums hatte auch vertiefende Rückwirkung auf den Gesamtstudienplan des Studiums in diesem Semester. Es zeigte sich nämlich, daß die Studenten für die Beweisführungen genötigt waren, sich bestimmte theoretische Überlegungen und politische Argumente, die im Laufe der Seminare des Herbstsemesters erarbeitet worden waren, noch einmal zu durchdenken oder gründlicher anzueignen. Sie sagten selbst, sie hätten nie so intensiv gearbeitet wie in diesem Semester. Sie bekannten auch, die Vor-

## „UZ“ fragte Gesellschaftswissenschaftler über ihren Beitrag zum Thema



Foto: Schleinitz

# Wie wird der Marxismus-Leninismus FDJ-Objekt Nummer eins ?

Wir sprachen mit Genossin Dipl.-phil. Uta Kring, wiss. Oberass., Genossen Dipl.-phil. Kurt Schelsky, wiss. Mitarbeiter, und Genossen Dr. phil. Heinz Schauer, Sekretär der FDJ-Kreisleitung

57 Arbeitsgruppen des 7. Semesters Bereich Maschinenwesen erarbeiteten über ein Semester selbständig die Problematik „Freiheit und Verantwortung“ und verteidigten die Ergebnisse in Kolloquien ihrer Seminargruppen  
 Ergebnisse: 19 Arbeiten erhielten die Note 1, weitere 19 die Note 2  
 Zehn Arbeiten für Studentenwettkampf vorgeschlagen  
 23 Arbeitsgruppen erhielten Abzeichen „Für gutes Wissen“ in Silber, FDJ-Studenten Straube und Them wurden mit dem Abzeichen Stufe Gold ausgezeichnet  
 5 FDJ-Seminargruppen nahmen im Ergebnis der politisch-ideologischen Auseinandersetzung den Kampf um den Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv“ auf  
 Alle FDJ-Leitungen und Gruppenbetreuer einbezogen  
 Kursbücher 80/20 wurden qualifiziert und der Erkenntnis gewonnen: Der Marxismus-Leninismus ist eine interessante Wissenschaft, die uns befähigt, sozialistische und klassenbewußte Fachkader zu werden!

bereitung der einzelnen Seminare dann von Anfang an ernsthafter betrieben zu haben.

Dipl.-phil. Schelsky:

Wir sollten Überlegungen anstellen, ob wir nach wie vor in dem alten Rhythmus Vorlesungen, Seminar verbleiben, bzw. wie wir Vorlesungen und Seminare in das Gesamtsystem einfügen müssen.

„UZ“:

Das eröffnet zugleich die Möglichkeit, die Ausbildung im Marxismus-Leninismus noch näher heranzuführen an die Leitung der klassenmäßigen und ideologisch-politischen Erziehung durchgängig durch die Semester. Die Parteiorganisation und die FDJ-Leitung, gemeinsam mit den Angehörigen der Sektion Marxismus-Leninismus und allen verantwortlichen staatlichen Leitern müssen auf diese wichtige Aufgabe konzentriert sein. Mir ist bekannt, daß in einigen Bereichen der Sektion Marxismus-Leninismus schon dazu sehr gute Überlegungen vorhanden sind. Es ist ja zu erwarten, daß es Zuschriften auf die hier veröffentlichten Erfahrungen geben wird. Die Frage erhebt sich daher, wie die in vielgestaltiger Form vorliegenden Erfahrungen aus verschiedenen Experimenten verallgemeinert werden?

Dipl.-phil. Uta Kring:

Unseres Erachtens ist es wichtig, daß jetzt die Leitung der Sektion Marxismus-Leninismus, ausgehend von der Prognose der politisch-ideologischen Arbeit, ein Grundmodell des Studiums des Marxismus-Leninismus Innerhalb des wissenschaftlich-produktiven Studiums über die einzelnen Stufen des Studiums, Grundstudium - Fachstudium - Spezialstudium ausarbeitet.

In dem Zusammenhang müßte es die wichtigste Aufgabe der Sektionsleitung noch im Frühjahrsemester sein, alle Ansätze zum wissenschaftlich-produktiven Studium, die die einzelnen Bereichskollektive oder die einzelnen Lehrkollektive unternommen haben, wissenschaftlich auszuwerten und diese Kollektiven zu helfen über den Erfahrungsaustausch ihre Methoden zu verbessern und weiter zu entwickeln. Das wäre ein wichtiger Beitrag der Sektion Marxismus-Leninismus zum 20. Jahrestag der DDR.

Ein wohlausgewogenes Modell der Erziehung und Ausbildung im Marxismus-Leninismus würde auch stimulierend auf die Forschungstätigkeit der einzelnen Genossen und der einzelnen Forschungskollektive wirken. Sowohl von ihrer inhaltlichen Seite her, als auch von der Seite der effektiven Ausnutzung der Arbeitszeit des Gesellschaftswissenschaftlers.

Genosse Dr. phil. Schauer, Sekretär der FDJ-Kreisleitung

Zunächst muß man bemerken, daß wir uns das Ziel gestellt haben, die klassenmäßige Erziehung der Studenten entsprechend der höheren Anforderungen, die das 9. Plenum des ZK der SED stellte, zu realisieren. Im Mittelpunkt stehen dabei die Aufgaben der Formung der sozialistischen Studentenerziehung, der Erhöhung der Studienleistungen, der aktiven Teilnahme an der Realisierung der Hochschulreform und die Verbindung mit der Arbeiterjugend, um die führende Rolle der Arbeiterklasse praktisch erlebbar zu gestalten.

Es ging darum, ideologischen Vorlauf zu schaffen für die Verwirklichung der Hochschulreform seitens unserer FDJ-Studenten.

Grundlage war die Vereinbarung zwischen dem Rat der Sektion für Marxismus-Leninismus und der FDJ-Kreisleitung. Vorher schon gab es viele Initiativen zur Verbesserung des Studiums des Marxismus-Leninismus.

An diese Experimente wurden höhere Maßstäbe im Sinne des wissenschaftlich-produktiven Studiums des Marxismus angelegt.

Die Initiative der Genossen, die die Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung im Bereich der ehemaligen Fakultät Elektrotechnik lehren und die mit Studentengruppen die Geschichte der FDJ an der TU Dresden erforschen, leisteten einen wertvollen Beitrag. Erwähnt sei auch der Beitrag des Genossen Dr. Fiedler hinsichtlich des Studiums der Politischen Ökonomie. Hier gab es sehr gute Ergebnisse, die verallgemeinerungswürdig sind.

Worum es in dem Bereich Maschinenwesen geht und was wir für besonders wertvoll halten, ist, daß die Verbesserung des marxistisch-leninistischen Studiums im Sinne der Vereinbarung von vorherhin mit den FDJ-Leitungen abgestimmt worden ist. Damit wurde auch das Schulungssystem der FDJ als Teilsystem in dieses Experiment einbezogen. So entstand ein in sich geschlossenes System des Studiums des Marxismus-Leninismus in den Gruppen des 7. Semesters. Von Anfang an muß eine enge, echte Zusammenarbeit zwischen den Genossen Gesellschaftswissenschaftlern und der FDJ-Gruppenleitung erfolgen. Ein Hauptpunkt ist natürlich die Aktivität der Initiative der FDJ-Studenten bei der Durchsetzung des Studiums des Marxismus-Leninismus als Jugendobjekt Nummer eins.

Wichtig war, daß sehr hohe Anforderungen schon durch die Thematik an die Selbständigkeit, das Schöpferum und die Entwicklung des Klassenstandpunktes bei allen Studenten gestellt wurden. Es gab nicht die Möglichkeit, sich „vorbeizudrücken“. Das ist auch unser Problem als FDJ. All unsere Arbeit hat den Sinn, daß der Klassenstandpunkt offensiv in den Gruppen konkret wirksam und auch verteidigt wird. Das Ergebnis dieses Experiments brachte in der Ausprägung des Klas-

senstandpunktes unserer FDJ-Studenten wesentliche Fortschritte. Das betrachten wir als das wichtigste Ergebnis.

Damit wurde ein altes Argument zerstreut, daß das Darlegen unseres marxistisch-leninistischen Klassenstandpunktes nicht interessant sei. Wer die Verteidigung der Beiträge der FDJ-Studenten in den Gruppen miterlebt hat, wird gespürt haben, wie groß das Interesse war, kennenzulernen, was die Arbeitsgruppen zu Problemen des sozialistischen Bewußtseins, zu neuen Modellen, wie man den politisch-ideologischen Zustand analysieren und weiter entwickeln muß, welche Schlußfolgerungen für die Kollektivität gezogen werden, wie das dann zur Sprache gekommen ist. Das war eine parteiliche, kämpferische Verteidigung, die an die Standfestigkeit der einzelnen Arbeitsgruppen Anforderungen in vieler Hinsicht stellten.

Es hat sich gezeigt, daß einige dieser Gruppen im Verlaufe dieser Auseinandersetzung den Kampf um den Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv“, aufnahmen und daß die Bewegung „FDJ auf Kurs 80/20“ natürlich einen bedeutenden Aufschwung erfahren hat. Die Genossen Gesellschaftswissenschaftler haben großen Wert darauf gelegt, daß kleine arbeitsfähige Gruppen die Aufgaben übernommen haben, um die Studenten zu befähigen, politisch-ideologische Prozesse zu führen und zu leiten. Das müssen die FDJ-Studenten gelernt haben. Und wir sind der Auffassung, daß man Fähigkeiten nur in der praktischen Arbeit erwerben kann. Grundprobleme der politisch-ideologischen Arbeit standen im Mittelpunkt der Thematik; solche Fragen, die Voraussetzung sind, um richtig die führende Rolle der Arbeiterklasse begreifen und in diesem Sinne aktiv handeln zu können.

UZ:

Eine Frage, die sich ergibt ist die, daß ja angesichts der hier dargestellten Potenzen und Möglichkeiten der klassenmäßigen Erziehung und der Herausarbeitung von Grundstücken wissenschaftlich-produktiven Studiums die Forderung entsteht, vom ersten Studienjahre an solche Methoden zu praktizieren. Bisher ist ja allgemein üblich, daß alle Experimentalschritte auf solchen Gebieten in den mittleren bzw. oberen Semestern liegen.

Gen. Dr. phil. Schauer:

Natürlich, das System des wissenschaftlich-produktiven Studiums des Marxismus muß eine Kontinuität vom ersten Studienjahr bis zum letzten haben. Das Problem besteht darin, die Ergebnisse zu einem System zusammenzufassen, also überhaupt das, was sich in den Experimenten als richtig erwies, zu verallgemeinern, daß es zum allgemein gültigen Modell für das geschlossene System des Studiums des Marxismus-Leninismus wird. Darin scheint uns das Problem zu liegen.

Wir haben uns auch im Sekretariat der FDJ-Kreisleitung mit diesem Experiment beschäftigt. Es zeigte sich die enge Verbindung zum FDJ-Schulungssystem überhaupt, weil in dieser Art neue Beziehungen zwischen dem gesellschaftswissenschaftlichen Grundstudium und dem FDJ-Schulungssystem auftreten. Beiden Seiten geht es um die Kontinuität des Studiums des Marxismus, beiden Seiten geht es darum, die notwendigen Kenntnisse zu vermitteln, beiden geht es darum, daß als Ergebnis der Klassenstandpunkt ausgeprägt wird. Das FDJ-Schulungssystem wird natürlich in einem System des wissenschaftlich-produktiven Studiums des Marxismus-Leninismus integrierenden Bestandteil bilden, eine Aufgabenstellung, der wir uns noch widmen werden.

Bei der Gestaltung des FDJ-Schuljahres haben wir uns deshalb in diesen Gruppen besondere Gedanken gemacht. So haben wir von vornherein die FDJ-Gruppenleitung darauf orientiert, daß die schriftlichen Beiträge der Arbeitsgruppen, wenn sie den Bedingungen für das Abzeichen „Für gutes Wissen“ entsprechen, als schriftliche Prüfungen gewertet werden können. Und weiterhin haben wir den Vorschlag unterbreitet, daß die FDJ-Studenten, die hervorragend ihre Beiträge verteidigen, das Abzeichen „Für gutes Wissen“ in Gold, Silber oder Bronze erwerben können. So war auch hier ein Anreiz gegeben, die Studenten haben dies begrüßt.

Herausgeber: SED-Kreisleitung der Technischen Universität Dresden, Redaktion: 80 27 Dresden, Heintzestraße 40. Telefon: Einwahl 64, HF 31 31 und 8762. Verantwortlicher Redakteur: Thomas Griebel, Redakteur: Hannelore Marwede, Fotos, soweit nicht anders vermerkt: TU-Büro. Für unverlangt eingehende Manuskripte usw. wird keine Haftung übernommen. Veröffentlichung unter Lizenz-Nr. 82 beim Rat des Bezirks Dresden. Satz und Druck: Grafischer Großbetrieb Völkerverständigung, Dresden, Betriebsrat Jutta-Grimm-Klee (11/7/80).



doch noch objektivistische Stellung zur Politik unserer Partei und Regierung. Sie erkennen jetzt an, daß der Marxismus-Leninismus eine interessante Wissenschaft ist, die in allen ihren (auch den intellektuellen) Anforderungen gerecht wird, wenn man sie exakt studiert, sich in sie hineinsetzt, wenn man Literatur nicht nur seitenweise liest, sondern Problemkomplexe zu erfassen trachtet. Einer dritten, sehr kleinen Gruppe, und das war das Ergebnis einer Reihe von FDJ-Kolloquien, ist in den teilweise sehr heftigen Diskussionen durch ihre Kommilitonen sehr überzeugend nachgewiesen worden, daß sie dem Sozialismus in ihrer Gedankenwelt noch fernstehen und wie sie sich als Persönlichkeiten festigen müssen.

Hier ergibt sich eine wichtige Schlußfolgerung für den Erziehungsprozeß überhaupt. Es ist nämlich nicht möglich, allein durch neue Formen des Studiums des Marxismus-Leninismus den Klassenstandpunkt des Studenten umfassend zu entwickeln.

Der Erziehungsprozeß muß mehr und mehr durch die gleichberechtigte Einbeziehung der Studentenkollektive in alle Sphären des Hochschullebens zu gültigen Selbsterziehungsprozessen sein.

Dipl.-phil. Schelsky:

Wir haben im Experiment schon darauf Wert gelegt, daß wir eine einheitliche Erzieherfront bilden. Wir hatten die Betreuerassistenten der Seminargruppen sowie die Sektionsleitungen der FDJ und die FDJ-Leitungen in unsere Aufgabe einbezogen. Dadurch war die Möglichkeit gegeben, die ideologische Reife der einzelnen Seminargruppen besser einzuschätzen.

Die Gruppenbetreuer kamen sehr gern zu unseren Kolloquien. Sie konnten gleichzeitig den ideologischen Stand ihrer Gruppe in der Praxis erleben. Jedoch muß man hier offen sagen, daß